

# Ideologisch-politische Arbeit — Voraussetzung für dauerhafte ökonomische Erfolge

*Wir veröffentlichen nachstehend den Diskussionsbeitrag des Genossen Herbert Mansch, den er auf einer Beratung mit Parteiorganisationsleitern des ZK und Generaldirektoren der WB hielt. Genosse Mansch ist Parteiorganisator des ZK in der WB Schiffbau. Der Beitrag ist redaktionell bearbeitet und stark gekürzt.*

Die WB konzentriert sich gegenwärtig auf die weitere Ausarbeitung des Perspektivplanes. Sie organisiert die Diskussion dieses Planes im ganzen Industriezweig. Wir, die Grundorganisation der WB und auch ich als Parteiorganisator des ZK, stellen uns die Aufgabe, die Perspektivplandiskussion politisch so zu führen, daß allen Genossen und Kollegen die perspektivische Entwicklung unseres Industriezweiges im Zusammenhang mit den Grundfragen der Politik unserer Partei erläutert wird, und sie für die bewußte Erfüllung der vor uns stehenden größeren Aufgaben gewonnen werden. Dabei kommen uns die Erfahrungen zugute, die wir in der Vergangenheit bei der Tätigkeit der Parteiorganisation gesammelt haben.

## **Den politischen Kampf organisiert**

Der Beginn einer höheren Qualität der Parteiarbeit in der WB reicht einige Zeit zurück. Als wir vor etwa zwei Jahren die ersten Schritte dazu taten, hatten wir im Industriezweig und in der WB eine

komplizierte Situation. Die VVB erfüllte ihr Aufgaben als Industriezweigleitung nicht. Das war auch deshalb so, weil die Parteiorganisation der VVB nicht ihrer führenden Rolle gerecht wurde.

Zwar setzten wir uns dauernd mit der staatlichen Leitungstätigkeit auseinander, aber die Basis unserer Grundorganisation, die Parteigruppen, waren schwache Kollektive. Die Parteigruppenorganisatoren hatten

zwei und kamen zu einem interessanten Resultat. Die Ursachen für das Zurückbleiben hatten ideologische Wurzeln. Es gab eine Vielzahl ideologischer Probleme, die unbedingt geklärt werden mußten, wenn wir vorankommen wollten.

Das Hauptübel dabei war, daß sich Selbstzufriedenheit einerseits und Pessimismus andererseits breit gemacht hatten. Ausdrück dafür waren solche Auffassungen wie: Wir haben

---

## **Wir diskutieren Probleme der Leitungstätigkeit**

---

nicht die Kraft, den Kampf gegen die Mängel, die sich in der Arbeit der einzelnen Abteilungen der VVB zeigten, erfolversprechend zu organisieren.

Folglich fühlten sich viele Genossen nicht persönlich für die Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation verantwortlich. Sie nahmen die Auseinandersetzung mit den Leitern in den Mitgliederversammlungen gelassen zur Kenntnis. In der Diskussion traten immer wieder nur die gleichen Parteimitglieder auf.

Der Umschwung setzte ein, als wir uns in der Parteileitung darüber klar wurden, daß es — so kompliziert die Lage manchmal auch sein mag — keinen Zweck hat zu hoffen, es würde irgendwie schon wieder von allein besser werden. Wir analysierten die ökonomischen Probleme und die politisch-ideologische Situation in der VVB und im ganzen Industrie-

zweig schon schlimmere Situationen gehabt, es wird von ganz allein wieder besser; wir haben eben zwei Jahre hintereinander Pech gehabt, deswegen kommt die Produktion nicht termingemäß; die anderen sollen es erst einmal besser machen, dann können sie mitreden. Nicht wenige Genossen vertraten den Standpunkt, es hätte ja doch keinen Zweck, etwas zu sagen, denn es würde sich ja sowieso nichts ändern.

Begonnen haben wir in der ideologischen Arbeit mit dem schonungslosen Kampf gegen das falsche Abrechnen der Produktion durch die Betriebe und das Dulden dieser für die Volkswirtschaft schädlichen Methoden durch die VVB. Ausgehend von der komplizierten Lage im Industriezweig entwickelten wir, daß nur eine wissenschaftliche, sachliche und zielstrebige Leitungstätigkeit, die sich besonders mit der voranschauenden Analyse der